

Wurde es zu turbulent, läutete das Glöckchen

Debattiermeisterschaft im Rathaus: Schüler des Bunsen- und Thadden-Gymnasiums stritten zum Thema Asylpolitik in Europa

Von Tillmann Bauer

Wenn das Glöckchen läutet, dann ist Feuer in der Debatte. Denn das Läuten bedeutet, dass doch bitte wieder Ruhe im Saal einkehren möge – und nicht alle Parteien wild durcheinander argumentieren sollen. Dies war bei der Debattiermeisterschaft zwischen Schülern des Elisabeth-von-Thadden-Gymnasiums aus Wieblingen und dem Heidelberger Bunsen-Gymnasium aus Neuenheim ziemlich oft der Fall. Sie wird jährlich vom Europabüro der Stadt in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg und dem Debattierklub Heidelberg veranstaltet – zum vierten Mal überhaupt.

Zunächst mussten die Schüler der Kursstufen 1 und 2 das Prinzip des Debattierens kennen und verstehen lernen: Bereits früh am Morgen trafen sie sich im Großen Rathaussaal, um gemeinsam in die Welt des Debattierens einzutauchen. „So eine richtige Debatte hatte ich zuvor noch nie selbst miterlebt“, berichtete Lukas aus der Kursstufe 1 des Bunsen-Gymnasiums. Aus diesem Grund gab es vor dem offiziellen „Wettkampf“ der Schüler eine sogenannte „Showdebatte“ des Debattierklubs. Dabei sind vor allem der Ablauf einer Debatte und die Besetzung der einzelnen Positionen deutlich geworden. Danach ging es zusammen mit den Mitgliedern des Debattierklubs in drei klei-



Leidenschaftlich diskutierten Schüler des Bunsen- und des Thadden-Gymnasiums im Großen Rathaussaal zum Thema „Festung Europa?! – Asylpolitik zwischen Abschottung und Hilfe zur Selbsthilfe“. Foto: Alex

ne Arbeitsgruppen: „Dort haben wir mit den Schülern passende Argumente herausgearbeitet und anschließend besprochen, wie ein solches überhaupt aufgebaut ist“, erklärte Maren Popovic vom Debattierklub.

Schließlich wurde es ernst: In einer insgesamt 50-minütigen Debatte standen sich die Regierung (Bunsen) und die

Opposition (Thadden) gegenüber. Thema: „Festung Europa?! – Asylpolitik zwischen Abschottung und Hilfe zur Selbsthilfe“. In zeitlich begrenzten Redeanteilen warfen sich die Jugendlichen abwechselnd Argumente für und gegen eine gemeinsame Flüchtlingspolitik in Europa zu. Es sei doch für jedes Land notwendig, Menschen aus anderen Nationen

aufzunehmen und in ihre Kultur zu integrieren, hieß es. Auch das Argument, dass die Arbeitsplätze der heimischen Bevölkerung weggenommen werden, fiel nicht nur einmal. Beiden Parteien gelang es aber, die Vorwürfe des Gegenübers zu entkräften – wie bei einer richtigen Debatte eben. Nachdem die Schlussredner beider Seiten ihre Ansichten zusammengefasst hatten, zog sich die Jury zur Beratung zurück.

Nach gut fünf Minuten stand die Entscheidung fest: Die Schüler des Thadden-Gymnasiums konnten die Mitglieder des Debattierklubs von sich überzeugen. Doch auch das Bunsen-Gymnasium ging nicht leer aus: Ihre Leistung gefiel ebenfalls – deshalb fahren bald beide Kurse gemeinsam mit dem Debattierklub nach Frankfurt, um die Europäische Zentralbank zu besuchen. Und wie kommt man eigentlich dazu, an einem Debattierwettbewerb teilzunehmen? „Unsere Gemeinschaftskunde-Lehrerin hatte uns vor ein paar Wochen gefragt, ob wir teilnehmen möchten. Viele von uns fanden die Idee cool und hatten Lust, so etwas einfach mal auszuprobieren“, berichtete der 18-jährige Julius vom Elisabeth-von-Thadden-Gymnasium.

Für ihre erste offizielle Debatte schlugen sich die Schüler aber mehr als ordentlich, auch wenn es das eine oder andere Mal ziemlich turbulent wurde – und das Glöckchen läutete.

Pfingstferien im Explo

Jetzt noch für die Workshops anmelden

RNZ. Die Pfingstferien stehen vor der Tür. Wer jetzt noch keine Pläne hat, sollte sich also sputen. Im Explo-Heidelberg, Im Neuenheimer Feld 582, gibt es beispielsweise ein abwechslungsreiches Programm. Die interaktive Ausstellung hat vom Samstag, 23. Mai, bis Sonntag, 7. Juni, täglich von 13 bis 18 Uhr geöffnet. Um 15 Uhr gibt es in diesem Zeitraum jeweils einen Überraschungsworkshop für alle Besucher. Außerdem besteht täglich die Möglichkeit, nach Voranmeldung an dem Workshop „Astronomie im Dunkeln“ (ab zehn Jahren) teilzunehmen. Dabei können die Jugendlichen einmal auf andere Weise – nämlich in völliger Dunkelheit – das Sonnensystem erkunden.

Für Jugendliche von zwölf bis sechzehn Jahren findet am Mittwoch, 3. Juni, von 10 bis 14 Uhr der Workshop „Artenschutz und DNA-Analyse“ im molekularbiologischen Lernlabor statt. Dafür sollte man sich per E-Mail anmelden an: nagel@explo-heidelberg.de.

Für Kinder von zehn bis vierzehn Jahren findet im Techniklabor am Mittwoch, 27. Mai, der Workshop „Mikrocontroller programmieren wie die Profis“ statt und am Freitag, 29. Mai, der Workshop „Andere für sich arbeiten lassen“. Ebenfalls im Techniklabor können Kinder von sieben bis zehn Jahren erste Erfahrungen mit Robotik sammeln im Workshop „Hier kommt Bewegung in die Legosteine“. Die Technik-Workshops dauern jeweils von 10 bis 13 Uhr.

Eine Voranmeldung ist notwendig unter Telefon: 06221/7282346 oder per E-Mail an wittlinger@explo-heidelberg.de.

JUGEND IN KÜRZE

Information für Konfirmanden

Neue Konfirmanden in Rohrbach können sich heute, Mittwoch, anmelden und informieren. Zur Veranstaltung sind vor allem Jugendliche, die im nächsten Schuljahr die achte Klasse besuchen werden, eingeladen. Los geht es um 19 Uhr – für die Jugendlichen aus dem Bereich zwischen Römerstraße/Karlsruher Straße und Bahnlinie im Gemeindezentrum Heinrich-Fuchs-Straße 22, für die Jugendlichen östlich der Römerstraße/Karlsruherstraße im Gemeindehaus am Heiligenhaus 14.

Collageworkshop im Museum

Lust auf Kunst in den Pfingstferien? Für einen Collageworkshop für Kinder von sechs bis elf Jahren im Kurpfälzischen Museum, Hauptstraße 97, sind noch Plätze frei. Hier können Kinder ausprobieren, was viele berühmte Künstler als Technik eingesetzt haben. Der Workshop findet an zwei Tagen, am Samstag und Sonntag, 23. und 24. Mai, jeweils von 10 bis 13 Uhr statt. Anmeldung unter Telefon 06221/5834000.

Frühjahrskonzerte im St. Raphael

Heute und morgen, 20. und 21. Mai, wird es im St. Raphael Gymnasium, Roonstraße 1-5, musikalisch: In der Schulaula finden jeweils um 19.30 Uhr zwei Frühjahrskonzerte statt. Unter Leitung von Melanie Wolber, Birgit Lobeck, Mathias Rickert und Peer Hübel präsentieren die Musik-AGs und Musik-Kurse des Gymnasiums ihr neues Programm. Der Eintritt ist frei.

Frau Brantner, was sagen Sie zu ... ?

Grünenpolitikerin diskutierte mit Schülern der Carl-Bosch-Schule über Europa- und Bundespolitik

Von Larissa Stephan

So schnell kann ein gängiges Vorurteil widerlegt werden: Die Jugend von heute interessiert sich doch für Politik. Franziska Brantner wurde letzte Woche an der Carl-Bosch-Schule davon überzeugt. „Von einigen Fragen war ich sehr beeindruckt“, gestand die Grünenpolitikerin. Am Europatag diskutierte die 35-Jährige mit Schülern der Stufen 10 und 11 über aktuelle Themen der Europapolitik. Brantner sitzt seit 2013 im Deutschen Bundestag und ist Mitglied im Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union (EU). Davor war sie vier Jahre im Europaparlament. „Man kann viel an der EU kritisieren, aber das Grundkonstrukt ist gut“, stellte sie zu Beginn fest.

Die Schüler stiegen vorsichtig in die Diskussion ein, fragten zunächst nach Brantners Weg in die Politik, die Auswirkungen ihrer Politikkarriere auf das Familienleben – sie hat eine vierjährige Tochter – und danach, was ihr an ihrem Beruf Freude bereite. „Wenn ich Leute überzeugen und etwas bewegen kann“, antwortete sie und fügte mit Blick auf das im Februar gegründete und von ihr mitinitiierte Europäische Friedensinstitut hinzu: „Wenn nur ein paar Menschen gerettet werden, weil Kriege rechtzeitig verhindert werden kön-

nen, hat sich die jahrelange Arbeit gelohnt.“

Doch mit solchen Allgemeinplätzen gaben sich die Schüler nicht zufrieden, sie wollten konkreter werden – und fragten nach Brantners Meinung zur Datenvorratsspeicherung gegen den Terror, zur Le-



Die Schüler der Carl-Bosch-Schule hatten viele Fragen an Franziska Brantner. Am Ende wurde die Zeit knapp. Foto: Alex

galisierung von Cannabis und zum geplanten TTIP-Abkommen. Die junge Politikerin machte ihre Antworten durch viele Beispiele lebendig. So erklärte sie die „Ja, aber“-Haltung der Grünen zum transatlantischen Handelsabkommen anhand der unterschiedlichen Sicherheitsstandards in Autos: „In den USA muss der Airbag auch Leben retten, wenn die Person nicht ange-

schnallt ist. Ich kann mich gerne auf amerikanische Standards einlassen, wenn sie besser sind. Aber den Verbraucherschutz haben wir uns in Europa hart erkämpft, da will ich mich nicht auf ein halb-hormonelles Rind einigen.“

Brantners Herzenthema ist die Chancengleichheit. Ihre Überzeugung: „Man darf nicht zu Lasten anderer leben.“ Auch in Deutschland gebe es Gerechtigkeitsfragen, die man dringender angehen müsse. Ein Schüler fragte, woher sie das Geld für die Bekämpfung von Kinder- und Altersarmut nehmen möchte. Etwas aus Steuererhöhungen? „Man muss nicht mehr ausgeben, sondern das System umdrehen“, lautete ihre Antwort, „aber klar, ein paar Menschen würden dann weniger bekommen.“

Je näher das Ende der Diskussion rückte, desto größer wurden die Themen: Griechenland, Flüchtlingspolitik und am Ende noch ein wenig Ukrainekrise. „Die Fragen waren sehr ausgewogen, ich habe kein Thema vermisst“, fand auch Brantner selbst. Eines schien ihr aber besonders am Herzen zu liegen: „Wenn ich sage: ‚Das ist blöd, was die EU macht‘, heißt das nicht, dass ich die EU selbst blöd finde“, fasste sie zusammen und fügte abschließend hinzu: „Das System ist noch im Entstehen. Es hängt auch von Euch ab, wie sich die EU entwickelt!“

Von Forschern direkt lernen

„Bertalanffy Lecture“ an der Uni

„Bertalanffy Lecture“ an der Uni. Recht gelassen ging es bei der „Bertalanffy Lecture“ für Schüler zu – und doch blieb am Ende eine bittere Erkenntnis: Jede naturwissenschaftliche Errungenschaft birgt Gefahren in sich – vor allem dann, wenn im Fall des Naturschutzes Wilderer die neuen Techniken missbrauchen und für sich nutzen. Was Martin Wikelski, Direktor des Max-Planck-Instituts für Ornithologie, rund 300 Schülern im Centre for Organismal Studies der Universität Heidelberg (COS) aber erzählte, war zunächst einmal ein bahnbrechendes Projekt.

Wikelski hatte sich mit Raumfahrtbehörden und Forschern quer über den Globus zusammengesetzt, um die Bewegungsdaten von Tieren zu verfolgen. „Animal Tracking“ soll Wissenschaftlern helfen zu erkennen, warum sich ganze Populationen bewegen und wo sie verweilen. Nur das reicht Wikelski noch nicht. Er will Tiere verstehen, um von ihnen zu lernen. Es geht weniger darum, wo sie sich tatsächlich auf der Erde aufhalten, sondern mehr darum, weshalb sie sich für diesen Ort entschieden haben. „Bei Vögeln wissen wir so, dass sie sich nach dem Geruch richten, wenn sie ganze Kontinente überqueren.“

Wieso Tiere Sender bekommen

Wikelski fing mit seiner Lebendigkeit auch die Schüler ein, die „zwangsverpflichtet“ gekommen waren. Denn er erzählte nicht nur, wie er Haie, Vögel oder Elefanten mit Sendern ausrüstet, um ihre Wege zu verfolgen, sondern auch, wie afrikanische Behörden einen Storch einsperrten, weil sie fürchteten, mit dem Sender ausspioniert zu werden. Oder wie ein Gerät immer wieder den gleichen Standort meldete: Man ging davon aus, das Tier sei tot, jemand sollte den Sender holen und die Todesumstände rekonstruieren. „Das ist entscheidend, um vom Aussterben bedrohte Tiere besser zu schützen. Nur wenn wir wissen, welche Probleme sie nicht bewältigen konnten, helfen wir wirklich.“ Der Sender aber war mittlerweile das liebste Spielzeug eines afrikanischen Jungen.

Mit „Animal Tracking“ will Wikelski aber nicht nur Tiere schützen, sondern auch Menschen. Denn er weiß, dass Vögel ein bis zwei Tage vor einem Tornado urplötzlich die Region ohne erkennbaren Grund verlassen, oder dass Ziegen immer genau sechs Stunden vor einem Vulkanausbruch verrückt spielen. „Die Tiere sind unsere Frühwarnsysteme.“ Bedenken hatte der 17-jährige Cristiano Pereira vom Marie-von-Linden-Gymnasium in Calw: „Was ist, wenn die Daten missbraucht werden? Jeder kann doch sehen, wo sich die Tiere gerade bedrohte wie Elefanten – aufhalten und sie abschießen.“ „Das kann das passieren“, gab Wikelski zu. Und so lernten die Schüler mehr, wie viele berichteten, „als es in der Schule überhaupt möglich sei“.

Schüler wollen die Menschheit wachrütteln

Vermüllte Ozeane oder Asylpolitik: Damit beschäftigten sich Jugendliche beim „Europäischen Wettbewerb“ – Ausstellung im Rathaus

Von Daniela Biehl

Fast versteckt hängt im Rathaus zwischen zahlreichen Bildern eine Rede der 18-jährigen Nilay Ercolak vom Bunsen-Gymnasium – und zwar über Asylpolitik. Entstanden ist sie als Einsendung zum 62. Europäischen Wettbewerb, an dem sich fast 200 Heidelberger Schüler beteiligten. 27 von ihnen gewannen einen Preis. Ihre Werke – alle bis auf Nilays Rede sind Zeichnungen und Malereien zum Thema „Europa hilft – hilft Europa?“ – werden jetzt von der Stadt bis zum 22. Mai im Rathaus ausgestellt.

Das eine Werk, das aus dem Rahmen fällt, ist ein leidenschaftliches Plädoyer für Toleranz und Offenheit, das mahnt, auch in die eigene Vergangenheit zu blicken. „Wie viele haben nach der Revolution von 1848 oder in der Zeit der Verfolgung durch die Nationalsozialisten in anderen Ländern Zuflucht gefunden“, heißt etwa darin. Mit ihrer Rede gewann die Schülerin einen der Landespreise im Wettbewerb. Die anderen gingen an Martha Roether (Elisabeth-von-Thadden-Gymnasium),



Die Werke von Lea Borchering, Josia Fischer, David Scherin, Eva Jung und Nilay Ercolak (v.l.) sind im Rathaus zu sehen. Foto: Rothe

Lea Borchering (Wilckens-Grundschule), Josia Fischer (Carl-Bosch-Schule) und David Scherin (Stauffenbergschule).

Nilay selbst ist der Preis gar nicht so wichtig. „Es geht mehr darum, sich wirklich mit Asylpolitik zu beschäftigen oder durch Worte wachzurütteln.“ Denn Europa baue sich im Augenblick eine Fes-

tung. Dabei sei es doch ein Ort der „Freiheit, Sicherheit und des Rechts, wovon die Flüchtlinge leider nichts mitbekommen“. In Not geraten, wenn auch aus anderen Gründen als die Flüchtlinge, sind auch die Menschen in den Comics von Ella de Lima (12) und Noam Lyko (12) vom Thadden-Gymnasium.

In ihren Geschichten, die mit einem Ortspreis ausgezeichnet wurden, muss ein Forscherteam ausrücken, um die Welt zu retten. Natürlich nicht ohne ein Abenteuer und den einen oder anderen tollkühnen Sprung über einen Felsen. Nur was am Ende bleibt, wirft seine Schatten voraus: Die Welt, wie sie die beiden zeichneten, war durch die Menschen aus den Fugen geraten. Klares Trinkwasser gab es nicht mehr.

Dass die Forscher nun einen magischen Ort fanden, an dem Wasser mit Gold gereinigt werden kann, „hat vielleicht auch noch Folgen“, meint Ella de Lima. Denn: „Was werden die Leute damit machen?“

Mit ähnlichen Gedanken ging auch die neunjährige Eva Jung von der Stauffenbergschule an ihr Bild – und ergatterte einen Bundespreis, den einzigen für Heidelberg. Auch ihr ließ es keine Ruhe, dass „Menschen ihre Umwelt zerstören“. Der ganze Müll im Meer sei nur dort, „weil ihn niemand wieder raus holt. Und er schadet den Fischen“, sagt sie. Für ihr Werk sammelte Eva Blätter, mit denen sie druckte. Ganze Fische und Algen waren daraus entstanden. Was den Preis angeht, war die Neunjährige bescheiden. Sie habe ja schon zwei aus den Jahren zuvor – und eigentlich bloß zu Papier gebracht, „was im Kopf war“. Trotzdem war sie es, die bei der Preisverleihung mit Bürgermeister Wolfgang Erichson, Matthias Kutsch (Europa Union Heidelberg) und Robby Geyer (Landeszentrale für politische Bildung) strahlte. Freuen darf sie sich jetzt auf ein Buch und 100 Euro.